

So ist es auch zur Freude aller geschehen und zum Glück und Segen für sie ausgelaufen. Nur die Waldfrau wollte vor Aerger vorgehen, als sie davon vernahm. In ihrem Zorne hat sie den Zauberwald mit Brettern zugeschlagen. Seitdem ist keiner wieder zu ihr gekommen, und niemand kann deshalb sagen, ob sie noch lebt.



Das zottige Untier.

In dem schönsten Hause einer großen Stadt wohnte ein reicher Kaufmann mit seiner Frau und seinen drei Töchtern. Aber bei allem äußern Glücke drückte doch die Eltern ein tiefer Kummer. Ihre zwei ersten Kinder waren nicht wohlgeraten und bereiteten ihnen schweres Leid. Selbstsucht und unbändiger Stolz hatten von den jungen Herzen Besitz genommen. Die vielen Wohlthaten, womit sie von den Eltern tagtäglich überhäuft wurden, machten sie nur noch begehrlischer und genussüchtiger. Mit keinem freundlichen Worte, mit keinem Zeichen der Liebe hatten sie jemals gedankt. Als ihr gutes Recht nahmen sie alles hin und machten oft genug noch obendrein böse Gesichter, wenn die Geschenke ihren thörichten Wünschen und eiteln Erwartungen nicht entsprachen.

Das Gegentheil aber war die jüngste Schwester. Die Güte der Eltern galt ihr mehr als Gold und Seide, und die geringste Gabe vergalt sie mit zärtlicher Liebe. Nie belästigte sie Vater oder Mutter mit anspruchsvollen Wünschen, und immer war sie glücklich und zufrieden. Sie war der Sonnenschein im Hause und der Trost ihrer Eltern, und sie nannten sie deshalb Guteedel.

Nun begab es sich einmal wieder, daß der Kaufmann weit über Land zur Messe reisen wollte. Da sprach die älteste Tochter: „Bring mir ein Kleid aus himmelblauer Seide und einen Haarschmuck aus Diamanten mit.“ Die zweite meinte: „Mein goldnes Geschmeide gefällt mir nicht mehr; kaufe mir eine Halskette und ein Armband aus Perlen, wie es die Königin auf dem letzten Hofballe trug!“ Guteedel verlangte gar nichts, und erst als sie der Vater nach ihrem Wunsche fragte, sagte sie: „So bring mir einen Strauß schöner Waldblumen mit und komme bald wieder gesund zurück!“

Nun waren die Töchter mit ihrer Mutter allein. Aber die beiden älteren wurden nicht viel im Hause gesehen. Am Vormittag gingen sie spazieren, am Nachmittag in Gesellschaften und am Abend zum Balle. Ihres großen Reichthums wegen sahen sie sich auch allerorts von den reichen Kaufmannsöhnen der Stadt umworben; sie wiesen indessen alle Freier hochmütig zurück, und jede sagte: „Ja, wenn es noch